

Bei vielen Franzosen herrscht heute noch eine mir lange unverfänglich gebliebene Vorliebe und Eingenommenheit für diese Stilrichtung. Man findet sie echt französisch, anti-italienisch, vernünftig, gediegen. Es wird mir in der That schwer, darin nicht etwas vom Charakter einer politischen Mode, von der Fahne einer Partei und dem Motto eines Theils der christlichen Kirche zu sehen.

Ich hatte bereits Gelegenheit, auf den eigenthümlichen Charakter dieser Stilrichtung sowie auf den Zusammenhang mit einem mächtigen geistigen Zug der damaligen Zeit hinzuweisen (siehe Art. II, S. 14 u. Art. 18, S. 22).

623.
Charakter
der
Stilrichtung.

Es ist, als ob man nur darauf bedacht gewesen wäre, den Charakter des »Hart-eckigen« überall und sogar an jeder Quader so oft und so viel als möglich hervorzuheben und jede Anmuth, jede Phantasie principiell zu vermeiden, dafür überall echt und solid zu sein. Ist das nicht ein Stück *Calvin's* und echt hugenottisch?

Der architektonische Charakter gediegenen Ernstes und phantasieloser Nüchternheit entspricht ebenso wohl der hugenottischen Geistesrichtung als derjenigen des mehr gallischen Zweiges der Gegenreformation in der Zeit von 1600 bis 1628 etwa⁹⁶⁸).

Wenn man die Worte liest, mit welchen *Henri Martin*⁹⁶⁹) die neue französische Sprache *Calvin's* schildert und nicht weiß, daß sie sich auf einen Litteraturstil beziehen, so könnte man sie für eine sehr richtige Beschreibung der Richtung im Backstein- und Quaderbau dieses sog. Stil *Louis XIII.* halten.

Auf den Erfinder dieses Architekturtypus möchte man die Worte anwenden: *c'était un esprit et un coeur ferrés*⁹⁷⁰).

Es ist nicht zu leugnen, daß diese im Grunde wenig künstlerische Richtung, weil derb und phantasielos, zuweilen dennoch einen edlen und wirklich vornehmen Charakter annehmen kann, wie z. B. am Schlosse zu Dalleroy.

Sobald aber dieser Stil den Charakter edler Einfachheit und Gediegenheit, im Bunde mit vornehmen Verhältnissen, verläßt, ist sein Reiz verloren. Je mehr man das Relief der Bossen und Verzahnungen durch reiche Profile steigert und sie umrahmt, desto mehr tritt der Charakter künstlerischer Armfeligkeit hervor, da man dann sieht, daß es nicht mehr die vornehme Einfachheit war, die zu dieser Stilrichtung drängte, sondern ein kalter, eckiger, gefühlloser Geist.

2) Strenge Richtung im Stil *Heinrich's IV.*

(sog. *Style Louis XIII.*)

624.
Sully,
Vater des
Hugenotten-
stils.

Wenn man diese Richtung nach ihrem moralischen Urheber bezeichnen wollte, so müßte man ihn nicht *Style Louis XIII.*, sondern *Style Sully* nennen. Auch vom Geiste des großen Hugenottenministers konnte man sagen, daß er mit Eisen beschlagen war, und mit Quadern hat er alle Ecken und Kanten der Häuser der beiden Plätze gepanzert, die unter seiner Verwaltung entstanden sind.

Vor diesen beiden Plätzen muß man sich stets von Neuem fragen, ob man wirklich in Frankreich und Paris sei, im Lande, welches die schlanke Gothik und die Eleganz der Zeit *Franz I.* und *Heinrich's II.* hervorgebracht hat? Hier ist alles einfach, ernst, zum Theil bäurisch-schwer. Man glaubt sich nach Holland versetzt. *Sully* ist hier auf dem Gebiete der Profanarchitektur der Vater des Hugenottenstils, wie wir es von *Salomon de Brosse* auf dem Gebiete der Kirchenbaukunst sehen werden.

⁹⁶⁸) Es rechtfertigt dies die Ansicht *Lemoumier's*, daß damals zwischen Katholiken und Hugenotten der dogmatische Unterschied unberührt blieb, die ernste christliche Empfindungsweise aber in beiden Confessionen ungefähr dieselbe war.

⁹⁶⁹) Siehe: *Histoire de France*, a. a. O., Bd. XII, S. 186. Er nennt sie fest, klar, nüchtern, beredt ohne Schwulst, ausdrucksvoll mit Einfachheit, lebhaft ohne Ueberfärbung, vor allem logisch in der präcisen Strenge der Construction. Durch zu viel Logik hat sie eines der Elemente der Poesie, die freie Bewegung der »Imagination« geopfert. *Lanient* hat im »*Style réfugié*« die fortwährende Spannung hervorgehoben, sowie daß ihr »*les grâces du sol natal*« fehlten.

⁹⁷⁰) Worte des *Maréchal de Charbonnières* auf *Agrippa d'Aubigné*. Siehe: LINTILLAC, E. *Littérature française*. Paris 1894. S. 291.

Der erste dieser beiden Plätze war die im Jahr 1599 oder 1600 begonnene *Place Royale* in Paris, auf der Stelle des *Palais des Tournelles*⁹⁷¹⁾ errichtet, die jetzige *Place des Vosges*.

625.
Plätze
in Paris.

Das zweite wichtige Beispiel dieser Richtung ist die *Place Dauphine* zu Paris. Den 28. März 1609 erhält *De Harlay*, erster Präsident des Parlaments, die Concession des Platzes zwischen dem *Pont-Neuf* und dem *Palais de Justice* unter der Bedingung, denselben nach den Plänen zu bebauen, die er vom *Grand Voyer de France (Sully)* erhalten werde. *François Petit* führte dieselben aus⁹⁷²⁾.

Das System der Gliederung dieses Platzes wurde bereits durch Fig. 53, S. 208, veranschaulicht.

Auf die Bauten *Heinrich IV.* zu Fontainebleau, die *Galerie des Cerfs* und *la Cour des Cuisines* wurde bereits hingewiesen (siehe Art. 228, S. 208). Die Backsteineinfassungen der Fenster im Hofe des letzteren Gebäudes kann man auf Fig. 322 durch die Oeffnung des Hauptthors ersehen.

626.
Andere
Beispiele.

An der *Galerie des Cerfs* kommen keine sichtbaren Verzahnungen vor. Durch die dorischen Kapitelle der unteren Pilafter und die Volutenconsolen der oberen Lifenen wird das Geißtlofe der bloßen Verzahnungen vermieden.

Oft sind die Schornsteinröhren selbst an Quaderbauten aus Backsteinen mit Quaderverzahnungen an den Kanten aufgebaut. Das *Hôtel de Sully* zu Paris, Fig. 304, ist ein Beispiel hierfür.

Haufstein- und Backsteinfacaden sieht man ferner an einem Hôtel aus der Zeit *Heinrich IV.*, Nr. 30 *Rue des Francs-Bourgeois* zu Paris. In La Ferté-sous-Jouarre, das Schloß inschriftlich 1615 erbaut⁹⁷³⁾.

Dafs, wie bereits erwähnt, diese Richtung zuweilen dennoch einen wirklich vornehmen Charakter annehmen kann, zeigt das Schloß zu Dalleroy. Die Front besteht aus zwei Seitenpartien von drei Fenster Breite, zwei Geschossen und einem ebenso breiten, etwas vorspringenden Mittelbau mit einem dritten, etwas niedrigeren Geschofs. An den vorderen Ecken der breiten Terrasse sind zwei freiliegende quadratische Pavillons von einem Geschofs. Diese fünf Baukörper haben ihre eigenen hohen Walmdächer und bilden einen gesteigerten Aufbau, der die einfache Behandlung der Flächen belebt.

627.
Schloß
Dalleroy.

Bei diesem Architektursystem ist es vor Allem wichtig, Folgendes nicht zu vergessen: das Verhältniß der Länge der Quadern zu ihrer Höhe, die Länge der Verzahnungen, das Verhältniß der Eckquadern zu denen der Fenster, und das der Backsteinflächen zu denen der Quadern, lauter Elemente, die sorgfältig abgewogen sein müssen. Gerade wegen ihrer Einfachheit verlangen sie ein größeres Talent des Architekten, um nicht bloß kalt, eckig, gefühl- und gedankenlos zu wirken. Hier sind es ganz ebene, wenig vorspringende, gleich regelmäßige Verzahnungen, ein glattes Gurtgesims von Quaderhöhe über dem Erdgeschofs, ein zweites unter dem Fries und ein Consolengesims, die nebst den Dachfenstern die Mittel bieten.

Der stille Reiz dieses Schlosses scheint auf einer wirklichen Harmonie in den Verhältnissen aller dieser Theile unter sich zu beruhen, im Bunde mit »wirklicher, edler, vornehmer Einfachheit«.

Im Schloß Beaumesnil bei Bernay ist letzteres nicht mehr der Fall. Man hat einen solchen Aufwand mit Elementen gemacht, die an sich weder edel noch schön, sondern vor Allem eckig, kalt und gefühllos sind, dafs man sofort denkt: mit diesem Gelde hätte man Edleres schaffen können. Der allgemeine Aufbau erinnert an den des Schlosses Dalleroy; nur sind die kleinen freien Pavillons des letzteren seitlich als Verlängerung des Hauptbaues an diesen angeschlossen.

628.
Schloß
Beaumesnil.

Das Schloß Beaumesnil⁹⁷⁴⁾ ist eines der bekannteren Beispiele dieser Quader- und Backsteinrichtung.

Verzahnte Quadern an den Ecken, breite steinerne Fenstergewänder, von Rusticaquadern unterbrochen, tragen kräftige Consolen, welche die stark vortretenden Giebel der Fenster in drei Stockwerken

971) Siehe: MARTIN, H., a. a. O., Bd. X, S. 458.

972) Siehe: LANCE, A. *Dictionnaire etc.*, a. a. O., Artikel: *François Petit*.

973) Abgebildet bei: SAUVAGEOT, a. a. O., Bd. IV.

974) Abgebildet ebendaf. und bei LÜBKE, W. *Geschichte der Renaissance in Frankreich*, a. a. O., S. 339.

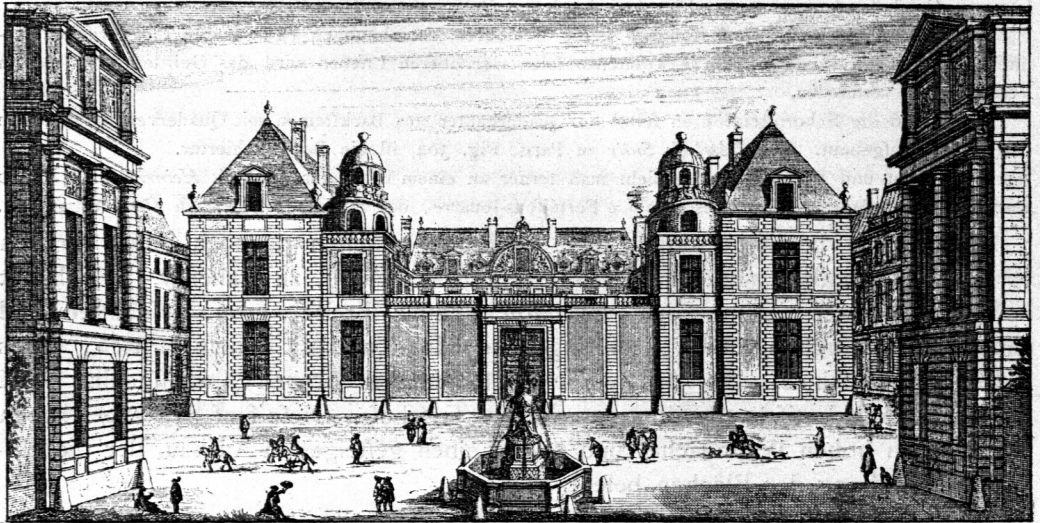
stützen. Die oberste Fensterreihe hebt sich bereits in Dachfensterformen von den hohen Dächern ab. Einfache Quaderstreifen bilden Füllungen an den Mauerpfeilern; ein kräftiges Confolengesims mit steinerner Balustrade schließt den derb-eckig und vielleicht etwas unruhig wirkenden Bau ab.

629.
Beispiele
in
Paris.

Das ehemalige *Hôtel Tubeuf*, seit 1643 *Mazarin* gehörig, jetzt ein Theil der *Bibliothèque Nationale* zu Paris, wurde von *Le Muet* erbaut, als 1633 hier die Strafse eröffnet wurde und ist, wie Fig. 149⁹⁷⁵) zeigt, ein Beispiel der strengen, einfachen Mischung von Backsteinflächen mit glatten Rusticaverzahnungen.

Die *Galerie Mazarine*, welche *François Mansard* hinten anbaute und die einen Theil des Kupferstichcabinets bildet, schließt sich dieser Richtung mit besonders vornehmen Verhältnissen an.

Fig. 149.



Face du Palais Mazarin a Paris

L. Marot fecit

Hôtel Tubeuf, später *Mazarin*, jetzt Theil der *Bibliothèque Nationale* zu Paris⁹⁷⁵).

3) Freiere Richtung.

630.
Ihre Elemente.

Neben dieser derberen Richtung, die auf der Verwerthung der Verzahnungen beruht, trifft man eine andere, welche sich bemüht, etwas mehr »*gentilezza*« in die Verbindung von Stein und Backstein zu bringen. Die Verzahnungen werden vermieden oder mit Backsteinen verblendet, Pilaster treten stellenweise auf, und in der Mitte der Backsteinfelder werden profilirte Quadertafeln eingelassen. Zuweilen haben diese Consoles für Marmorbüsten. Das erste, von *Ludwig XIII.* zu Versailles erbaute Schloß hatte diesen Charakter, wie aus Fig. 58 zu ersehen ist.

Wir stehen ohne Zweifel vor einer Richtung, die sich an die freiere Zeit *Karl IX.* und *Heinrich III.* anschließt.

Das Schloß Sully, bei Autun in Burgund, bereits 1567 begonnen, an dem aber noch unter *Heinrich IV.* und *Ludwig XIII.* gebaut wurde, dürfte ein Beispiel der freien Richtung sein, welche diese vom XVI. ins XVII. Jahrhundert hinüberführt. Die dorischen Rusticapilaster des Erdgeschosses nehmen unmittelbar ohne Gebälk die Basen der jonischen Ordnung des ersten Stockes auf, dessen Gebälk abwechselnd mit paarweisen hohen Consoles diese Hofarchitektur abschließt.

⁹⁷⁵) Facf.-Repr. nach: MAROT, J. *Oeuvre*, a. a. O., Bd. II, Fol. 75.